

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Druckort: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Markburger Bank & C. m. b. H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rbln. :-

Nummer 22

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Montag den 27. Januar 1930

55. Jahrgang

Neues vom Tage.

— In Hamburg ist es zu großen Erwerbslosen-Tumulten gekommen.
— Nach Meldungen aus Oslo wird ein Fischkutter von der Insel Kfaya vermisst. An Bord befanden sich elf Personen.
— Nach Blättermeldungen aus Bombay soll durch das scharfe Eingreifen der Behörden der Steuerstreik im Staat Kathiawar mit einem Heftschlag beendet haben.
— Die Blätter berichten, daß der New Yorker Anwalt Stein Frajer als aussichtsreichster Anwärter für den Vizepräsidenten-Posten der Tribubank in Basel genannt werde. Geschäftsführender Direktor soll der Chef der wirtschaftlichen Abteilung der Bank von Frankreich, Pierre Duesenay werden.
— In New Orleans brach in einem Rennstall Feuer aus. Fünfzehn Vollkutter kamen in den Flammen um. Einige Stallungen und Jockeys, die die Tiere zu retten versuchten, erlitten schwere Brandwunden.
— Von den beiden bolivianischen Fliegern, die am Freitag vor-mittag Delfau verlassen hatten, um sich über Paris nach Sevilla zu begeben, liegt noch keine Nachricht aus Le Bourget vor. Man nimmt an, daß sie gezwungen waren, eine Notlandung vorzunehmen.

Die Bedeutung der bäuerlichen Familie.

Von Herbert Franze (Berlin).

Die deutsche Landwirtschaft zeichnet sich von den anderen Berufsständen dadurch aus, daß in ihr die Familie einen in sich geschlossenen Wirtschaftskörper darstellt. Es gibt keinen anderen Berufsstand, in dem in so starkem Maße die einzelnen Familienmitglieder durch die gemeinsame Arbeit am Betriebe des Familiennährers beteiligt wären, wie in der Landwirtschaft.
Die Bedeutung der bäuerlichen Familie innerhalb der Landwirtschaft erklärt sich aus der ganzen Struktur des landwirtschaftlichen Betriebes, besonders aus der großen Zahl selbständiger Kleinbetriebe und der Bedeutung der Frauennarbeit. So sind in der deutschen Landwirtschaft 2,1 Mill. selbständige Landwirte und leitende Beamte tätig, gegen 2,3 Mill. landwirtschaftliche Arbeiter. Den größeren Teil der Arbeitskräfte stellen dagegen die im Betrieb mitbessenden Familienangehörigen mit 4,7 Mill.; unter diesen wieder die weiblichen Familienangehörigen mit 3,5 Mill. In den übrigen Berufen sind von 26,4 Mill. Erwerbstätigen nur 0,6 Mill. mitbessende Familienangehörige. Dabei muß man bedenken, daß in der Landwirtschaft außer den oben genannten mitbessenden Familienangehörigen ein großer Teil der „Verwunderten“, also besonders der Kinder, neben ihrer Schulbildung, aber sonstigen Berufsausbildung überdies im landwirtschaftlichen Betriebe ihrer Eltern mithelfen, ohne daß diese Zahl statistisch berücksichtigt wird.
Die Bindung der Familie durch die gemeinsame Arbeit hat in besonderem Maße dazu beigetragen, daß der Berufsstand der deutschen Familien noch so wenig auf die Landbevölkerung übergelassen hat. Dabei darf auch nicht übersehen werden, daß auch die Landarbeiterfamilie eng verbunden ist durch ihre Tätigkeit in dem gleichen Betriebe.
Die familienbildende und familienhaltende Tendenz des landwirtschaftlichen Betriebes ist für das Leben des gesamten Volkes von außerordentlicher Bedeutung. Wenn man einmal absteht von den großen sittlichen Werten, die das Familienleben dem ganzen Volke gibt, sei hier nur ein Teilgebiet hervorgehoben, das heute ganz besonders Interesse fordert: Der Geburtenüberschuß der Landbevölkerung gegenüber der Stadt. Ein Erscheinungsbild, das zum guten Teile auf dem festgestellten Familienleben der bäuerlichen Bevölkerung beruht.
Die Betrachtung der Geburtenstatistik, die auf dem Lande einen Geburtenüberschuß von 9,9 je 1000 der Bevölkerung gegenüber der Stadt mit 3,8 je 1000 der Bevölkerung aufweist, zeigt selber auch auf dem Lande einen beständigen Geburtenrückgang an:

Geburtenüberschuß je 1000 der Bevölkerung.		
Jahr	Stadt	Land
1913	10,16	16,16
1924	5,03	13,07
1925	5,86	13,03
1926	5,27	11,49
1927	3,86	9,90

Es ist deshalb von besonderer Bedeutung, die Triebkräfte dieses starken Rückganges der Geburtenzahlen zu erkennen. Wenn auch wirtschaftliche Erscheinungen zur Erklärung dieser rückläufigen Bewegung der Geburtenzahlen in der Landwirtschaft nicht ausreichen, so ist es doch nicht zu verkennen, daß die Not der Landwirtschaft starken Anteil daran hat. Wenn, wie seit der Inflation, Notjahre nicht mehr von Ueberfluthen abgelöst werden, tritt neben die zunehmende Verschuldung auch eine Strukturänderung in den landwirtschaftlichen Familien ein. Der süddeutsche Bauer verdient, wie Professor Dr. Münzinger-Schönheim nachweist, bei einer 5proz. Verzinsung des gesamten im Hofe investierten Kapitals einen Lohn von nur 19 Pfg. je

Arbeitsstunde. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die jüngeren Familienangehörigen, besonders die zweiten und dritten Söhne, nicht mehr in der Landwirtschaft tätig werden, sondern in die Stadt und besonders in die Industrie abwandern.

Früher erhielten die Bauernsöhne, die nicht in der Landwirtschaft blieben, eine entsprechende Fachausbildung, die ihnen eine bessere soziale Stellung ermöglichte, die Söhne von Kleinbauern wurden Handwerker und Lehrer oder gingen zum Militär. Die größeren Landwirte konnten ihren Kindern ein Hochschulsstudium ermöglichen. Heute ist dies dem Landwirt weitgehend unmöglich geworden.

So werden durch die wirtschaftliche Not der Landwirtschaft von den verschiedensten Seiten her die Grundlagen des bäuerlichen Familienlebens zerstört.

Dr. Curtius begründet.

Warum die deutsche Abordnung das Haager Abkommen unterschrieb. — Reparationspolitische Gründe. — Die ausländischen Kontrollen verschwinden. — Das besetzte Gebiet wird frei.

— Berlin, 26. Januar.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ bringt über die Gründe, die für die deutsche Delegation in Haag ausschlaggebend waren, das dort beschlossene Abkommen zu unterzeichnen, einen bemerkenswerten Artikel. Da diese Ausführungen offenbar auf Informationen durch den Außenminister Dr. Curtius zurückgehen, beanspruchen sie allgemeines Interesse. Wir geben sie daher — ohne selbst dazu sachlich Stellung zu nehmen — als eine Art amtlicher Begründung der deutschen Stellungnahme zu dem Young-Plan hier wieder. Der Artikel sagt: „Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß für die Unterschriften unserer Delegierten unter das Haager Schlussprotokoll in der Hauptsache folgende Gründe maßgebend gewesen sind:

1. Der Young-Plan bringt zum ersten Male eine kapitalmäßige Festschreibung unter Reparationspflicht, deren Gegenwärtiger Wert auf 34 Milliarden geschätzt wird, während wir in dem Londoner Ultimatum, das bis zur Ratifizierung des Young-Planes juristisch fortbesteht, zu einer Schuld von 132 Milliarden Mark verpflichtet wurden.
Sinnlich der Jahreszahlungen tritt eine Erleichterung von einer halben Milliarde ein, wenn man nur die Annuitäten berechnet; man darf aber nicht außer acht lassen, daß gleichzeitig der Zahlungsstand aufgehoben ist, der uns nach dem Dawes-System außerdem noch viele hundert Millionen Mark auferlegt hätte. Die Erleichterungen treten vor allem in den ersten Jahren ein.
2. Deutschland wird von den ausländischen Kontrollen befreit.

Es werden nicht nur die Ausländer aus der Verwaltung der Reichsbank, der Reichsbahn und der Kommis für die verpfändeten Einnahmen verschwinden, sondern die ganze Reparationskommission mit Parker Gilbert, an dessen Stelle die eigene Verantwortung des Reiches für seine Wirtschaft und die Durchführung des ganzen Planes tritt.

3. Im Falle einer Gefährdung unserer Wirtschaft und Währung bietet der neue Plan die erforderlichen Schutzmaßnahmen in der Form des

Transfer-Moratoriums und des Ausfuhrungs-Moratoriums sowie in der Möglichkeit, in dem Sonderauschuß für die internationale Bank jederzeit ein Wirtschaftsamt zusammen zu berufen, dessen Aufgabe es ist, im Falle drohender Schwierigkeiten die gesamte Wirtschaftslage Deutschlands zu prüfen und Vorschläge zu machen, die geeignet sind, eine Gefährdung von Wirtschaft und Währung zu verhindern.

Die Delegation ist überzeugt, daß sich gerade hier der Gedanke der wirtschaftlichen Lösung außerordentlich stark durchgesetzt hat, während in den Jahren 1919 bis 1924 die Reparationsfrage von unseren Gläubigern lediglich als ein politisches Problem behandelt wurde und auch noch in der zweiten Phase der reparationspolitischen Entwicklung von 1924 bis 1929 sich starke politische Kontrollen gegenüber wirtschaftlichen Erwägungen durchsetzten.

Jetzt hat sich die wirtschaftliche Lösung so stark durchgesetzt, daß im Schlussprotokoll die Durchführung des neuen Planes direkt als eine wirtschaftliche Gemeinschaftsaufgabe bezeichnet wird.

4. Der neue Plan bringt die

Räumung des Rheinlandes Mitte dieses Jahres ohne Kontrolle und unter völliger Aufhebung des Sanktionsystems des Versailler Vertrages.

Wenn auch diese Erfolge keineswegs die wirtschaftliche und politische Liquidation des Krieges und der Kriegsfolgen bedeuten, so stellen sie doch weitere Fortschritte dar. Hinzu kommt noch auf wirtschaftlichem Gebiet die

Verbesserung der Engpässeverträge, der Fortfall der sog. Recovery-Note und die Tatsache, daß wir auch im Haag keinen allgemeinen Verzicht auf die Liquiditäts-

überschüsse unterschreiben haben. Die Aufhebung des Recovery-Alttes bedeutet, daß künftig eine unmittelbare Erhebung der Devisen bei den deutschen Exporteuren wegfällt. Das Reich leistet die erforderlichen Sicherheiten unmittelbar bei der Reichsbank.

Soweit die Ausführungen des genannten Organs. Sie betreffen natürlich nur die für uns günstigen Momente des neuen Reparationsplanes, da sie die Haltung der deutschen Unterhändler zu begründen bestimmt sind. In den zu erwartenden Reichstagsdebatten über die Ratifizierung wird man — besonders von der oppositionellen Seite — auch etwas über die Schattenseiten der neuen Regelung hören.

Italien ist zufrieden.

Wie aus Paris gemeldet wird, geben die Blätter eine Unterredung mit dem zurzeit dort weilenden italienischen Finanzminister Bolpi wieder, in der der Minister feststellte, daß alle Teilnehmer der Haager Konferenz außerordentlich zufrieden (für die deutschen Teilnehmer dürfte das etwas zu viel gesagt sein! Red.) seien, so natürlich auch Italien. Denn es habe sehr an Ansehen gewonnen und auch erhebliche Vorteile errungen.

Die Jahresrate von 42 Millionen Goldmark sei unberührt geblieben und die italienische Kriegsschuld an England und Amerika sei durch die deutschen Zahlungen voll gedeckt.

Deutschland und die Londoner Konferenz.

Reichswehrminister Gröner über die Abrüstung.

Reichswehrminister Gröner hat einem amerikanischen Pressevertreter eine Unterredung über die Frage der Abrüstung und insbesondere über die Stellung Deutschlands zur Seeabrüstung und zur Londoner Konferenz gewährt. Zunächst wies Gröner darauf hin, daß Deutschland bei jeder Gelegenheit seine Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, alle Maßnahmen, die einer wirksamen Abrüstung dienen könnten, soweit es in seinen Kräften stehe, tatkräftig zu unterstützen. Dieser Standpunkt gälte gleichermaßen für die Land- wie für die Seeabrüstung. Da es zu entnehmen, daß Deutschland auch allen Bestrebungen zu einer Seeabrüstung zu kommen, die wärmsten Sympathien schenke, obgleich es an der Londoner Konferenz nicht unmittelbar mitwirkte.

Auf die Frage, welche Bedeutung die deutschen Kriegsschiffe für die Seeabrüstung hätten, erwiderte Gröner, daß unsere Flotte durch den Vertrag von Versailles deshalb radikal abgerüstet worden sei, um eine allgemeine Beschränkung der Rüstungen aller Nationen einzuleiten. Deutschland habe Kriegsschiffe nur deshalb neu, um die alten Schiffe zu ersetzen. Es sei irreführend, wenn man unseren Panzerkreuzer mit den 10 000-Tonnen-Kreuzern der Mächte vergleiche, die den Vertrag von Washington unterschrieben hätten, denn das Panzerschiff habe als die einzige schwere Schiffsklasse der deutschen Marine natürlich ganz andere Aufgaben als die Kreuzer der anderen Nationen.

Bei einem Vergleich mit den Schiffsklassen anderer Mächte ergebe sich, daß die deutsche Flotte die Abrüstungsbestrebungen der Londoner Konferenz in keiner Weise fördern könne, da sie den Flotten der dort verhandelnden Seemächte weit unterlegen sei. Was nun die Stellung Deutschlands zur Frage der Freiheit der Meere angehe, so halte Deutschland an der seit mehr als einem Jahrhundert von den Vereinigten Staaten vertretenen Auffassung fest, daß die Sicherheit der neutralen Handelschiffahrt im Kriege gewährleistet werden müsse.

Die Londoner Konferenz.

Langsamer Fortschritt.

Der bekannte Pariser Zeitungsverleger Bertinax stellt in einem Bericht an den „Daily Telegraph“ in gewisser Uebersichtlichkeit mit einem allerdings wesentlich vorläufiger gehaltenen Konferenzbericht der „Times“ fest, daß in den englisch-französischen Besprechungen im Zusammenhang mit der Flottenkonferenz in zwei Punkten ein Uebereinkommen erzielt worden sei:

1. Für Seeschiffe und Unterseeboote soll eine unveränderliche Tonnage festgesetzt werden, das heißt Panzerkreuzer in einer der beiden Klassen zugunsten der Erhöhung der anderen Klassen sind verboten; 2. die Handelsfreiheit bleibt auf Kreuzer unter 10 000 Tonnen und Zerstörer beschränkt. Bertinax erklärt weiter, daß die Schwierigkeiten trotzdem immer noch sehr groß seien. Insbesondere stehe die Höhe der übertragbaren Tonnage noch nicht fest.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ greift die französischen Bestrebungen auf, eine Erhöhung der Quote für Frankreich zu verlangen und bezeichnet einen Hinweis dieser Art an die übrigen Abordnungen als eine Bedrohung der ganzen Verhandlungsgrundlage der Konferenz. Es handelt sich dabei um die bereits mehrfach festgestellten Pläne, daß Frankreich erstens unter keinen Umständen bereit sei, Italien Gleichheit anzugehen, zweitens die Wiederbelebung des englisch-französischen Flottenkompromisses von 1922

1 Million
Jahren ihr
insgesamt
Kriegshinte

früh entliehen. Schmidt im hohen Beruf, den die W... der Hilfe ihrer... über 2500 Geburten... Freude, aber auch... berantwortungsboll... betriebsamkeit, un... bis ins hohe Alter... Kenntnisse und G... schäft. Ein dankbarer... aus in vielen Frauen... tragische Weis... hier ihr gütiges... Kopfschmerzen, W... führung in die Mar... mehrwöchigem qu... tag nachmittags durch... erlöst worden. Die... große Teilnahme em... ge Arbeiter-G... Samstag im Verei... fast vollständiger... Anzahl Gefangenen... lung ab. Nach D... rüßigen Herrn D... über das Verfloren... em folgendes Wesen... verzogenen Dirigent... rüßigen Herrn D... freute im Laufe de... schäftsleute durch... ersehten sowie an dem... wirkte er am Sauer... gegängelter für eine... sich ziemlich gütig... verließ 35 Jahre... nicht legt Zeugnis be... reits ab. — Hierau... fter Herr Heimrich... abstand. Geleitet... eine Wiederwahl... it Frische als Haupt... brüder Gehhardt und... übrigen Vorstände... Herr Otto Schmidt als... 2. Vorsitzender, so... er einstimmig tötete... einige kleinere Ver... er zu veranlassende... angest. soll demnächst... die Tagesordnung... den Teil über, der... Volkstheater sowie ge... Stunden in harmlos... angesprochen der Ver... der durchwies wieder... der Verein unter der... vollen Dirigenten st... schen bei der Präsi...

der Wohnung einer... Tagen eine St... Ob der bloße Ver... licher Gebrauch... hat, ist nicht bekannt... inspektor Günth... verfehlt. Wie Herr... am vorigen Donner... inspektor Günth... in Entdeckung zurück... eine solche Zeitspan... te und Spuren zurück... innerung an eine solch... etriebs-Neueinrichtu... der Jahre geschaffen... geworden sind. An... persönlichen Initiativ... den Unterstützung... und Anregungen hat... t und seinen ganz... Ziel aufgegeben... ens zwischen der W... sich stets und mit... alles dies sei ihm... ichtiger Dank geb... in Wirkungskreis hat... ich schöne Erfolg... besten Wünsche be... regelten ihn.

ad heimatver... glieder in das Lok... zivets Veranlassung... Der 1. Vorsitzende... nächst des verstorben... übener und hat, aus... In Anbetracht der... einer Feier abgeseh... wird im Laufe de... des vierten Heim... onat Mai ist ein... inner Land gebo... nntnis fest überbe... (Sieh. 319.)

herfrage. Die... beizigen Inseln reich... wärmere Einflüsse... ch aber in Mitteleurop... nentalen Kälteinflüsse... weiterer Aufklärung...

Sport.

1. 4.

1. 3. 9. 0.

Um die Süddeutsche Meisterschaft.

Runde der Meister.

Worms: Wormatia-Worms — FC. Freiburg 3:2 (1:1). — **Waldhof:** SW. Waldhof — Sp. Bgg. Fürtth 0:2 (0:1). — **München:** Bayern-München — Eintracht Frankfurt 5:1 (1:1). — **Pirmasens:** FC. Pirmasens — V. f. V. Stuttgart 2:1.

Trostrunden:

Gruppe Südost: MSV. Nürnberg — 1. FC. Nürnberg 2:3 (1:3). — V. f. R. Heilbronn — 1860 München 0:7 (0:3). — F. B. Karlsruhe — Rhön-Karlsruhe 4:1 (1:0).

Gruppe Nordwest: Rot-Weiß Frankfurt — V. f. L. Niederrhein 2:3 (2:2). — FC. Saarbrücken — Rhön-Karlsruhe 0:3. — V. f. L. Neu-Isenburg — FC. Frankfurt 0:2 (0:1). — SW. Wiesbaden — FC. Saarbrücken 1:1 (1:0).

Aus Nah und Fern.

Das Bad Nauheim. (Günstige Statistik des heissen Staatsbades.) Nachdem schon vor drei Jahren in Bezug auf den Besuch des Bades die höchste Vorkriegszeitfrequenz wieder erreicht worden war, ist mit jedem Jahre die Zahl der Gäste weiter gestiegen. Das Jahr 1929 weist mit insgesamt 41 855 Gästen gegen 41 112 in 1928 die höchste Besuchsziffer seit Bestehen des Bades auf. Erfreulich für die wirtschaftliche Entwicklung ist es, daß innerhalb der Gesamtjahresfrequenz auch die Zahl der ausländischen Besucher in den letzten Jahren wieder langsam ansteigt. Sie betrug im Jahre 1929 eine Zunahme von 364 gegenüber dem Vorjahre und betrug insgesamt 6915. Wäher wurden im Jahre 1929 insgesamt 450 015 abgegeben, gegen 441 744 im Vorjahre. Sie verteilten sich auf die neun verschiedenen Wäherformen, von denen die Thermalrubelwäher mit der Zahl 129 870 an der Spitze stehen. Ein sehr günstiges Bild zeigten auch die Uebernachlungsziffern.

Diez. (Protest der Frauen.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung stand die Erweiterung des im letzten Jahre eingerichteten Strandbades zur Erörterung. Da sich nachträglich herausgestellt hat, daß das Domänengrundstück, auf dem das Strandbad errichtet wurde, nicht gepachtet, sondern nur gekauft werden kann, stimmte die Stadtverordnetenversammlung dem Kaufe zu. Ebenso stimmte sie dem Vergleich mit der Nassauischen Landesbank wegen einer Aufwertungsforderung für ein Darlehen von 85 000 Mk. zur Zeichnung von Kriegsanleihen zu. Als besonders bemerkenswert kann gelten, daß die Diezer Frauen ein Protestschreiben an die Verwaltung gerichtet hatten, weil sie nicht genügend in den städtischen Kommissionen berücksichtigt seien. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, den Wünschen der Frauen noch nachträglich zu entsprechen.

Limburg. (Um den Wiederaufbau des Schlosses.) Im Sitzungssaale des Rathauses beschäftigte eine Regierungskommission, der u. a. Bezirkskonservator Prof. Wichter (Frankfurt a. M.) und der Leiter des preussischen Hochbauamtes in Diez, Regierungsrat Schäfer, angehörten, einen vom Stadtbauamt angefertigten Plan mit entworfenem Modell für den Wiederaufbau des im Februar 1929 abgebrannten Hauptteiles des historischen Limburger Schlosses. Plan und Modell sehen einen Aufbau in der alten historischen Form unter Einbeziehung einiger Ausbauten vor und werden nunmehr dem preussischen Kultus- und Finanzministerium in Berlin zur Begutachtung vorgelegt.

Frankfurt. (Mit Speid fängt man Mäuse.) Ein Wähermeister in der Brückenstraße machte eines Tages die Entdeckung, daß seine Gierovorräte, die er im Keller abgelagert hatte, eine Abnahme zeigten, die sich mit dem normalen Verbrauch nicht in Einklang bringen ließ. Als er die gleiche Feststellung in seinem Weineller machen mußte, zog er die Kriminalpolizei zu Rate, der er auch eine bestimmte Person verdächtigte. Da sich aber die Polizei nicht Tag und Nacht in den Keller legen konnte, und da die Polizei für solche Zwecke auch keine Beamten zur Verfügung hat, rief man ihn, die Flaschen einer offensichtlichen Weinsäure vorzüglich mit Anilinpulver einzupudern und den Erfolg abzuwarten. Das tat der Mann auch und nach kurzer Zeit lief der im Haus beschäftigte, vielfach vorbestrafte Hilfsarbeiter Kailing aus Wäher mit auffällig farbigen Fingern umher. In einer nun stattgefundenen Schöffengerichtsverhandlung wurde der Beschuldigte zu einem Jahre Gefängnis verurteilt und im Gerichtssaal verhaftet. Von dem gestohlenen Wein hatte man bei einer Hausdurchsuchung in seiner Wäher-Wohnung die leeren Flaschen beschlagnahmten können.

Koblenz. (Gefährliche Schmelzfeld.) Seit dem Abzug der Besatzungstruppen ist man fortgesetzt damit beschäftigt, die Kasernen und andere Gebäulichkeiten, in denen Besatzungstruppen untergebracht waren, zu desinfizieren. In dem Gebäude in der Schloßstraße, wo die Cooperative der Franzosen untergebracht war, wurde die Desinfektion mit Schwefelbrennstoffen durchgeführt. Durch schadhafte Stellen an den Türen und Fenstern sind die gefährlichen Gase in das Freie gelangt und haben sich in unangenehmer Weise bemerkbar gemacht, so daß die Nachbarschaft in Erregung geriet. Die herbeigerufenen Feuerwehr besetzte die schadhafte Stellen aus, so daß nun die Gefahr der Vergiftung für die Nachbarschaft beseitigt ist.

Münchens Geburtstag ein Ereignis für Godesberg. Der 70. Geburtstag der Lindemwirthin Neundchen Schumacher gestaltete sich zu einem großen Ereignis für Godesberg und darüber hinaus für alle, die der Lindemwirthin die Treue bewahrt haben. Im Laufe des Tages liefen unzählige Telegramme ein, darunter vom Kölner Regierungspräsidenten, von zahlreichen Professoren, Studenten, Dichtern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Den Höhepunkt bildete am Abend eine Feier in der Wohnung der Lindemwirthin. Sie wurde vom Westdeutschen Rundfunk und den mitteldeutschen Sendern übertragen. Es fand eine Zwiegespräche zwischen Neundchen Schumacher und dem Anführer des Westdeutschen Rundfunks statt. Die Lindemwirthin erzählte Anekdoten aus ihrem Leben. Als Vertreter der Studentenschaft sprach Kurt Jansen. Heinz Albrecht von Preußen hatte dem Geburtstagskinde die Glückwünsche des ehemaligen Kaiserhauses überbracht.

Drei Millionen Reichsmark aus der Hindenburg-Spende. In Berlin trat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten das Kuratorium der Hindenburg-Spende zu seiner vierten Sitzung zusammen. Die Stiftung Hindenburg-Spende ist bekanntlich von dem Reichspräsidenten aus dem ihm zu seinem 80. Geburtstag dargebrachten freiwilligen Beiträgen errichtet. Dem Bericht des ehrenamtlichen Geschäftsführers der Stiftung, Ministerialrat Dr. Karsfeld, ist zu entnehmen, daß sie zugunsten von Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen usw. im Jahre 1929 rund 1 Million Reichsmark aufgewandt hat. In den reichlich zwei Jahren ihres Bestehens hat die Stiftung in rund 17 000 Fällen insgesamt über 3 Millionen Reichsmark an Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Veteranen usw. ausbezahlt.

Unterföhrungen bei der Spar- und Darlehnskasse Welterhoff. Bei der Aufstellung der Jahresbilanz der Spar- und Darlehnskasse Welterhoff bei Buer sind umfangreiche Unterföhrungen festgestellt worden. Es handelt sich um einen 24jährigen Kassengehilfen aus Langenböhmen, der bereits seit zehn Jahren bei der Kasse als Kassengehilfe tätig war, der seit dem 5. März v. J. fortgesetzt Beträge veruntreut hat. Da er die Veruntreuungen ständig fortsetzte, bei der Aufstellung der Jahresbilanz entdeckte man plötzlich eine Unstimmigkeit in Höhe von 800 Mark. Die vorgenommene Prüfung und die umfangreichen Untersuchungen haben ergeben, daß insgesamt 62 350 Mark unterföhrt sind. Der Betrüger ist seit mehreren Tagen verschwunden.

Geheimnisvolle Entführung eines Kindes. In Zerbst (Anhalt) erschien in der Schule 1 eine Frau, die angab, auf Wunsch der Eltern den achtföhrigen Schüler Hans Jürgen Masche nach Hause abzuholen, da Besuch angekommen sei. Wie von Augenzeugen festgestellt wurde, bestieg die Frau mit dem Kinde ein bei der Schule haltendes Auto und fuhr davon. Die Polizei nahm sofort eifrige Nachforschungen auf, ohne daß bis jetzt eine Spur entdeckt werden konnte.

Gräfenhainichen in Konkurs. In der Stadtverordnetenversammlung von Gräfenhainichen wurde beschloffen, den Haushalt für 1929 abzulehnen und das Konkursverfahren über die Stadt zu beantragen. Ein Antrag, die Selbstverwaltung der städtischen Betriebe aufzulösen, gelangte zur Annahme. Außerdem wurde beschloffen, die Befolgsordnung aufzuheben und mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt eine Neueinstufung durchzuführen.

Straßenbahnunglück in Stettin.

Vollbesetzter Wagen springt aus den Schienen und zerschellt an einer Hauswand. — Zwei Tote, sechzehn Schwerverletzte.

Aus Stettin kommt die Meldung von einem Straßenbahnunglück von verheerendem, schlimmen Folgen. Der Schuttplatz des Unglücks war die Kurve an der Ecke der Post-, Koch- und Blumenstraße.

Dort sprang ein vollbesetzter Wagen plötzlich aus den Schienen. Da sich der Wagen in großer Geschwindigkeit befand, wurde er mit voller Gewalt gegen die Hauswand geschleudert und vollständig zertrümmert. Aus den Trümmern wurden zwei Tote und 16 Schwerverletzte geborgen.

Zum Stettiner Straßenbahnunglück. — Insgesamt 5 Tote.

Stettin, 27. Jan. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen sind bei dem furchtbaren Straßenbahnunglück, das sich hier am Samstag früh zutrug, insgesamt fünf Menschenleben zu beklagen. Während zwei Personen sofort tot waren, verstarben drei weitere bald darauf im Krankenhaus. Außer diesen fünf Todesopfern forderte das Unglück noch 21 Verletzte, bei denen es sich zum größten Teil um Frauen handelt. Nach dem Unglück wurde sofort die Feuerwehrra benachrichtigt, die den Wagen heben mußte. Die Verletzten fanden in einer Gaskammer erste Aufnahme. Sämtliche Krankenwagen der Feuerwehrra waren zur Stelle. Die Toten, die schwer verletzten waren und wahrscheinlich zwischen Wagen und Hauswand erdrückt worden sind, wurden sofort zur Leichenhalle befördert. Die Straße war mit Glasplittern überfüllt. Nach Mitteilungen des sofort vernommenen Führers des Wagens waren beide Wagen, namentlich der vordere, nicht nur im Innern, sondern auch auf der Plattform stark besetzt. Die Reichsbahndirektion Stettin entsandte zwei Sachverständige, die feststellten, daß die Anlage der Kurve, an der die Entgleisung geschah, durchaus sachgemäß erfolgt ist, und daß auch die Schienen sich in einem einwandfreien Zustand befanden. Das Unglück ist vielleicht auf technische Mängel irgendwelcher Art zurückzuführen. Es wird Aufgabe der Strafverfolgungsbehörden sein, festzustellen, ob menschliches Versäumnis in Betracht kommt.

Das Ende der „Monte Cervantes“.

Allgemeine Trauer im Heimathafen.

Im Heimathafen Hamburg ist die Trauer über das tragische Ende des stolzen und beim Reisepublikum beliebten Schiffes „Monte Cervantes“ allgemein.

Die Nachricht, daß sämtliche Passagiere und die Besatzung gerettet werden konnten, wurde mit größter Befriedigung aufgenommen, wenn auch wahrscheinlich nach den letzten Mitteilungen mit dem Tode des Kapitäns Dreyer zu rechnen ist.

Kapitän Dreyer ist gebürtiger Bamberger und stand im 56. Lebensjahr. Er war ein bewährter, erfahrener und beliebter Kapitän und bereits seit dem Jahre 1899 in den Diensten der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. Das Kommando der „Monte Cervantes“ hatte er seit dem März v. J. inne.

Wie man noch im einzelnen erfährt, wurden die gesamten Lebensmittel von Bord der „Monte Cervantes“ noch rechtzeitig geborgen und nach Afrika geschafft worden, so daß für die Verpflegung der Schiffbrüchigen ausreichend gesorgt ist. Auch konnte der größte Teil des Gepäcks gerettet werden. Der Reederei dürfte durch den Verlust des Schiffes ein größerer finanzieller Schaden nicht erwachsen, da die Versicherung bei ersten Hamburger und Londoner Gesellschaften gedeckt ist.

Dreyers Tod bestätigt.

Berlin, 27. Jan. Nach den bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft eingegangenen Nachrichten bestätigt es sich, daß Kapitän Dreyer mit der „Monte Cervantes“ den Tod gefunden hat. Kapitän Dreyer hatte bis zum letzten Augenblick immer noch an der Hoffnung festgehalten, daß es ihm möglich sein werde, die „Monte Cervantes“ freizubekommen, obwohl die Untersuchungen im Schiffsraum ergeben hatten, daß das Schiff, auf das der Dampfer gelaufen ist, fast das ganze Vorberschiff aufgerissen hatte. Es dürfte leider ausgeschlossen sein, das Schiff zu heben.

Unglück in einer italienischen Kirche.

Zwei Tote.

Rom, 27. Januar. In der Hafenstadt Bari ereignete sich ein folgenschweres Unglück in der Kirche zum Heiligen Nicolaus, an deren Ausbesserung zur Zeit gearbeitet wird. Ein über dem Altar des Heiligen befindliches Vangestück stürzte unverhofft zusammen und begrub sieben Arbeiter unter den Trümmern. Bei den Rettungsarbeiten konnte einer nur noch als Leiche geborgen werden. Ein Arbeiter erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er starb.

Der Umfang des Erdbebens im Nahgebiet.

Frankfurt, 27. Januar. Nach dem jetzt vorliegenden Material läßt sich nach einer Mitteilung des Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik über das Beben vom 22. Januar etwa folgendes auslegen: Die am stärksten erschütterten Orte liegen im Innern des Gebietes, das durch Rhein und Lahn begrenzt wird, in der Nähe der Wipperquelle. Auf der linken Rheinseite wurde das Beben am stärksten nicht verspürt und auch aus der Jöfsteiner Senke liegen bisher keinerlei Meldungen vor. Wie weit sich das Gebiet mit fühlbarer Erschütterung in den Westerwald hinein erstreckte, läßt sich noch nicht feststellen. Die Aufzeichnung der ersten Wellen auf dem Tannusobervatorium erfolgte um 9 Uhr 44 Minuten 44 Sekunden abends, dabei wurde eine Bodenbewegung von drei Tausendstel Millimeter festgestellt.

Polnische Militärflyer über deutschem Reichsgebiet.

Marienberg, 27. Januar. Zwei Doppeldecker überflogen bei Rüssenau in Höhe von etwa 400 Meter deutsches Reichsgebiet. Sie flogen in der Richtung Groß-Rebrau, Kreis Marienwerder, machten eine Schleife und entfernten sich dann in der Richtung Neuburg. Nach einer halben Stunde kehrten sie zurück und verschwanden in der Richtung Graudenz. Es steht fest, daß es sich um zwei polnische Militärflyer handelt, doch konnten die Nummern nicht einwandfrei festgestellt werden.

Sprengstoffanschlag unter der Erde.

Paris, 27. Januar. In einem Kohlenbergwerk in Longwy wurde ein nicht alltäglicher Anschlag aufgedeckt, der nur wie durch ein Wunder mißlang. Kohlenarbeiter hatten einige hundert Meter unter der Erde auf die Schienen des Stollens neun Patronen gelegt, die etwa eineinhalb Kilo Sprengstoff enthielten. Sie hatten beabsichtigt, diese Patronen durch Lieberfahren mit der kleinen elektrischen Lokomotive, die die Kohlenwagen zum Schacht befördert, zur Explosion zu bringen. Noch in letzter Sekunde bemerkte der Führer der Lokomotive das Hindernis und brachte den Zug zum Stehen. Die Explosion der Sprengstoffladung hätte unübersehbare Folgen gehabt und das Leben zahlreicher Menschen gekostet.

Landarbeiterschlächt in Kalifornien.

New York, 26. Jan. Südlich von San José (Kalifornien) wütete seit mehreren Tagen auf einer Frontbreite von etwa 80 Kilometern eine wahre Schlächt zwischen weißen Arbeitern und Einwanderern aus den Philippinen. Bisher sind zwei Tote, 15 Schwerverletzte und zahlreiche Leichtverletzte zu verzeichnen. Die Ursache des schweren Zusammenstoßes wird auf das ständige Anwachsen der Einwanderung von Landarbeitern aus den Philippinen zurückgeführt. Die Regierung hat Polizeiverstärkungen entsandt.

Wie des Lebens Würfel fielen....

Von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

Ein scharfer schneidender Schmerz ging durch Gilda, als sie diese für sie bestimmten Worte gehört — und daneben war ein quälendes Gefühl der Scham — und der Demütigung, daß dieser blende Künstler ihre Verlobung so beurteilt!

Hatte sie sich im Damm einer leidenschaftlichen Liebe nicht doch vorzeitig benommen? Stärker drängte sich dieses Empfinden hervor, als sie die Gesellschaft, in der sie sich jetzt befand, mit dem Bekanntheitskreis ihrer Eltern und Schwägeren verglich.

Hier war Geist, Leben, Anregung —! Kühne, geistvolle Bemerkungen und Wortspiele jagten sich, die man wie einen Ball auffing und dann weitergab.

Die Hausfrau, von ihrer anmutigen, sechzehnjährigen Tochter Lolli unterstützt, reichte Gebäck und Tee. In Gruppen stand oder saß man umher — zwischendurch trug einer der anwesenden Künstler nach dem andern etwas vor, gleichsam nebenher als Zugabe aus der Fülle seines glänzenden Talentes spendend, wozu man sie sonst im Theater oder Konzertsaal drängte.

Mit ihrer ganzen Aufnahmefähigkeit genoß Gilda diesen anregenden Nachmittag. Cesare Nighini wußte nicht von ihrer Seite; ihre Tizian-schönheit hatte es ihm angetan, und mehr als Lühn waren die Schmeicheleien und Huldigungen, die er ihr darbrachte und die abzuwehren sie zu schwach war.

Wie ein berausches, gefährliches Gift drangen sie in ihre Seele und machten sie unzufrieden mit dem Los, das sie sich selbst gewählt!

Hatte er nicht recht, wenn er sagte, daß sie dem Alltag ihre Kunst und ihre Seele verschrieben hätte? Im Reiche der Kunst und der Schönheit wäre sie eine Königin geworden, während sie jetzt sich tausend berausches Möglichkeiten abgeschnitten und befruchtende Quellen verschüttet hatte! Es wurde Zeit für Gilda, zu gehen; ihm war es selbstverständlich, daß er sie begleitete.

Keinen Wagen, Gnädigste! Das Wetter ist so schön —“ widersprach er, als sie den Wunsch nach einem Wagen äußerte; so schnell wollte er auf ihre Gesellschaft nicht verzichten!

Sie gingen durch die winterlichen Straßen. In der klaren kalten Luft kam ihr zum Bewußtsein, daß sie Nighinis Begleitung eigentlich nicht hätte dulden dürfen, da dies ein Unrecht gegen den Verlobten war. Dennoch konnte sie sich dem eigentümlichen Zauber, den die Art dieses Mannes auf sie ausübte, nicht entziehen.

Kurz vor dem Hause der Eltern sah sie die gedrungene Gestalt des Schwiegervaters vor sich auftauchen. Unwillkürlich erschreckte sie; keine Begegnung wäre ihr so unlieb gewesen wie gerade diese und unaussäglich ausweichen konnte sie nicht; denn er hatte sie gleichfalls gesehen!

Sie hemmte ihre Schritte — „ah, Papa, du —? Warst du bei uns? Wie geht es Mama? Gestalte, daß ich dich mit Herrn Nighini bekannt mache, dem berühmten Violonvirtuosen, der die Lebenswürdigkeit hatte, mich von Professor Hagenfelds heimzubegleiten.“ Mit nervöser Lebenswürdigkeit sprach sie.

Herr Lehmann war eiskalt und gemessen und gegen den Künstler mit einer so knappen Höflichkeit, daß sie sich schämte. Was mußte Nighini denken?

„grüße Mama und sage, daß ich gleich morgen vor-mittag zu Euch hinaustomme.“

Herr Lehmann machte eine unbestimmte Bewegung.

„Du brauchst dich nicht zu bemühen, Gilda! Ich war nur gekommen, dir zu sagen, daß wir Trauung schon übermorgen“



Heute nacht entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ww. Johanna Schmidt

geb. Cronau

im 80. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen.

Laasphe und Frankfurt a. M., den 26. Januar 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr statt.

Die Liebe hört nimmer auf.

Codesanzeige.

Am 25. ds. Mts., nachmittags gegen 4 Uhr verschied in der med. Klinik zu Marburg nach schwerem Leiden unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Willy

im Alter von 9 Jahren und 9 Monaten.

Laasphe, 26. Januar 1930.

In tiefem Schmerz:
Familie Wilhelm Fischbach.

Die Beerdigung findet Dienstag den 28. ds. Mts., nachm. 1/2 4 Uhr vom Trauerhaus aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

gen erwarten können — er bleibt nicht erst in Rotterdam, wie vorgesehen! Doch ich will dich nicht länger aufhalten, Gilda! Guten Abend!" Er küßte grüßend den Hut; die ausgestreckte Hand Gildas hatte er wohl übersehen.

"Sonderbarer Herr, Ihr Herr Schwiegervater!" bemerkte Nighini, als Herr Lehmann weitergegangen, "er scheint den Vorzug gar nicht zu würdigen, daß ein so begnadetes Wesen wie Sie in seine Familie kommt!"

Gilda erwiderte nichts darauf; sie blieb stehen und reichte Nighini verabschiedend die Hand.

"Wir sind am Ziel, Herr Nighini!" sagte sie mit spröder Stimme, "meinen Dank für Ihre Begleitung."

Sie hatte Mühe, ihre Tränen zurückzuhalten; während sie es in ihrer Kehle und sie wußte den Grund nicht recht. Ein Gefühl der Demütigung peinigte sie.

Er hielt ihre Hand fest und leise streichelnd glitt seine Linke darüber hin — "ich sehe Sie morgen doch wieder, gnädiges Fräulein?" fragte er, "denn übermorgen erst kommt doch Ihr Verlobter zurück, wie ich hörte." Er trat einen Schritt näher an sie heran und tief senkte er seinen Blick in den ihren, "ah, wie ich ihn beneide, daß es ihm vergönnt ist, diesen schönen Mund zu küssen —" und dann — Gilda wußte nicht, wie ihr geschah — sie fühlte plötzlich ein brennendes Lippenpaar auf ihrem Mund! Einen Augenblick war sie wie gelähmt von dieser unerhörten Dreistigkeit, daß sie nicht die Kraft hatte, sich zu wehren.

"Nicht böse sein, nicht zürnen, teure Gilda! Machen Sie Ihre Schönheit für meine Kühnheit verantwortlich — nicht mich!"

"Ich bedaure, mich Ihrem Schutz anvertraut zu haben!" Schnell ging sie ins Haus; sie war außer sich. Ihr Vertrauen so zu mißbrauchen! Oder hatte in ihrem Benehmen etwas gelegen, daß er sich ihr gegenüber eine solche Dreistigkeit hatte erlauben dürfen?

Ihre Gewissen sprach sie nicht ganz frei von einer indirekten Schuld; denn sie hatte mit dem feinen Instinkt der Frau wohl gefühlt, daß sein Künstlerherz von ihr entflammt war, und anstatt äußerste Zurückhaltung zu üben, hatte sie seine Subtilitäten und dreisten Schmeicheleien geduldet; es schmeichelte ja ihrer Eitelkeit, von diesem berühmten Künstler beachtet zu werden!

Aber dieses letzte — es hätte nicht kommen dürfen; es gab ihr einen bitteren Nachgeschmack, der sie in ihrer Begeisterung ernüchtert und ihren Mädchenstolz empfindlich gebemüht hatte.

Dazu kam noch das Zusammentreffen mit dem Schwiegervater!

Es goß auch einen bitteren Tropfen in ihre Freude, den Verlobten schneller als gedacht wiederzusehen!

Doch warum hatte Traugott das nicht zuerst ihr mitgeteilt? Aber immer ging das Geschäft vor! Trotz steifte ihr den Nacken und mit ihm wappnete sie sich, um Unannehmlichkeiten, die sie ahnte, zu begegnen!

(Fortf. folgt.)

Eine

2-Zimmerwohnung

nebst Gartenland und Stallung sofort zu verpachten.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Obstbäume
Heckenpflanzen
Kontifern
Rhododendron
Stauden
Rosen

liefert in bester Qualität

H. Schimmelpfennig

Gartengestaltung, Baumschule,
Raffel, Germaniastraße 1/2
Fernsprecher 4798

— Beschäftigung erbeten. —

Sämtl. Drucksachen

liefert preiswert

Buchdruckerei E. Schmidt

Laasphe.



Kriegerverein Laasphe.

Dienstag den 28. Januar 1930, abends 8 Uhr findet im Kurhaus Kohnstadt ein

Lichtbilder-Vortrag

des Kapitan-Lts. Niemöller über den U-Boot-Krieg statt.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 0.30 Mk. pro Person erhoben.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Laasphe, den 26. Januar 1930.

Der Vorstand.



S. G. B. Abt. Laasphe.

Zu der am Freitag den 31. d. M., abends 8 1/2 Uhr im Wittgensteiner Hof stattfindenden

Jahreshauptversammlung

laden wir alle unsere Mitglieder recht herzlich ein.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Winterfest.
5. Verschiedenes.

Laasphe, den 27. Januar 1930.

Der Vorstand.

Jung-Stilling-Schule (Aufbauschule) in Hildenbach.

Anmeldungen von Mädchen bis zum 5. Febr., von Knaben bis zum 1. März erbeten. Erforderliche Unterlagen: Geburtsurkunde, vorläufiges Abgangszeugnis, Wiederimpfchein. Der Tag der Aufnahmeprüfung wird später bekannt gemacht.

Der Direktor.

Bücherabschlüsse, Bilanzen, Neueinrichtung von Buchführungen

nach jedem gewünschten System durch

Dr. Rod, Steuerberater in Biedenkopf.

Übernahme von Buchführungsarbeiten auch im Abonnement.

Zuchtvieh-Ankauf.

Der Harzviehverband beabsichtigt, eine größere Anzahl Rinde und Rinder von guter Gebrauchsgüte (Herdbuchtiere) anzukaufen. Diese Tiere sind für das Eichsfeld bestimmt, wo die vorhandenen gemischten Bestände auf reinrassiges Rotvieh umgestellt werden sollen.

Anmeldungen werden erbeten bis zum 10. Februar 1930 an die Geschäftsstelle der

Wittgensteiner Herdbuchgesellschaft
Erndtebrück.

Stoffmalerei

(die moderne Handarbeit).

Wir veranstalten in Laasphe im Gasthof „Zur Sonne“ (Bosch)

Gratisvorführungen mit

Heyl's waschenden Stoffmalereien

und zeigen entzückende Neuheiten verbunden mit einer Ausstellung fertiger Stoffmalereien.

Leiterin ist die Berliner Kunstgewerblerin Fräulein Hehl. Prakt. Gratisunterweisung. Bille Stoffreste mitbringen. Farben und Material sind während der Vorführung zu haben.

Vorführungen am 29. und 30. Januar von 4—6 Uhr und von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr nachmittags.

Um regen Besuch und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Prämien-Aufgabe

Um unsere Firma in weitesten Kreisen bestens einzuführen, veranstalten wir zwecks Kundenwerbung und Weiterempfehlung einen großen Prämien-Wettbewerb.

Die Beteiligung ist für jedermann unverbindlich, darum beantworten auch Sie unsere Frage. Für die richtige Lösung sind ausgesetzt:

Prämien im Gesamtwerte von

5000 Mark

Unsere Prämienfrage lautet:

**Nach welchem Musikstück
tanzt dieses reizende Paar?**



erhi madam hci dnah essük

Die Lösung dieser Aufgabe ergibt sich durch Umstellen obiger Wörter.

Die Prämienverteilung wird von einem Braunschweiger Notar vorgenommen und überwacht.

Die geringen Versandkosten hat der Empfänger zu tragen. Den Zuschriften ist außer der genauen Adresse und Lösung keinerlei Text beizufügen. Die Einsendungen haben in verschlossenem Briefumschlag mit einer Freimarke versehen, innerhalb 8 Tagen nach Erscheinen des Inserates zu erfolgen und ist auf dem Kuvert oben links das Kennwort „Prämienwettbewerb“ zu vermerken.

J. F. Hermann Palm, Braunschweig, Postfach 172

Die erfahrene Hausfrau

weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts besseres gibt als DOPPELHERZ. Doppelherz ist als Kräftigungsmittel bewährt bei Blutmangel, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden und nervösen Kopfschmerzen. Holen Sie heute noch eine Probeflasche zu M. 2.50, große Flasche M. 4.50 u. 5.50. Doppelherz-Dragees M. 1.50. Niederlage:

Wittg. Drogerie Max Hinz, Laasphe.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Dienstag, den 28. Januar. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. — 13.15 (1.15): Werbefolgen (Schallplatten). — 13.30—14.30 (1.30—2.30): Schallplattenkonzert. — 15.15—15.45 (3.15—3.45): Stimm der Jugend. (Leitung von Mittelschulrektor R. Wehrhahn). — 16.15—17.15 (4—5.45): Aus dem Kurhaus Bad Homburg (nach Stuttgart). Konzert. — 18.05 (6.05): „Kriegsromane“. — 18.35 (6.35): Von Stuttgart: „Die deutschen Mennoniten in Rußland“. — 19.05 (7.05): Von Stuttgart: „Die Hörer der Welt“, Vortrag von H. A. Gullikand. — 19.30 (7.30): Nach Stuttgart: Musikalische Unterhaltung von Ralph Erwin. — 20. (8): Von Basel (nach Stuttgart): Kammermusik. — 21.30 (9.30): Nach Stuttgart: „Zauber, eine Lustspielvariation über das „traute Heim“. — 23 (11): Nach Stuttgart: Nachrichten. — 23.25 (11.25): Aus der Künstlerkloster Groß-Frankfurt (nach Stuttgart): Tanzmusik.